

Überraschende Begegnung mit Peter Kurzeck

ZUFALLSFUND Drei parallele Ausstellungen in Gießen widmen sich dem bildnerischen Werk des 2013 gestorbenen Schriftstellers

Von Hans-Jürgen Linke

GIESSEN/ STAUFENBERG. „Mit ein bisschen mehr Zeit, sagte ich, würde ich aus jedem Tag meines Lebens ein Bilderbuch machen.“ Wer aber hätte schon genug Zeit für so eine Aufgabe?

Der Schriftsteller Peter Kurzeck, geboren 1943 in Tachau in Böhmen, aufgewachsen in Staufenberg bei Gießen, viel zu früh gestorben im November 2013, hatte nicht genug Zeit für all die Vorhaben, die in ihm lebendig waren. Vieles hat er angefangen und dann für später beiseite gelegt. Oft kam etwas Unabweisbares dazwischen, was dann Jahre dauerte. Schon früh in seinem Leben hat er, um für das Schreiben mehr (wenn auch nie genug) Zeit zu haben, die Entscheidung getroffen, mit dem Malen aufzuhören. Das war um 1965. Seine bildnerischen Arbeiten sind zwischen seinem 16 und seinem 23. Lebensjahr entstanden.

Begnadeter Vorleser

Peter Kurzeck hat mit sich und mit seiner Leserschaft viel Mühe gehabt. Viele seiner Leser hat er gefunden, weil er ein begnadeter Vorleser eigener Texte war. Wer ihn je gehört hat, seine



Peter Kurzeck, Gießen – Post Engineer, 1963, Tusche mit Rohrfeder über Bleistift, aquarelliert.

Fotos: red

Eine Reihe früherer Arbeiten, kolorierte Zeichnungen mit rüden schwarzen Strichen und spitzen Winkeln, sind Auseinandersetzungen mit dem Motiv des Konzentrationslagers. Eine Arbeit aus einem anderen Kontext – Gießen, Post Engineer, 1963 Tusche mit Rohrfeder über Bleistift, aquarelliert – könnte aus dem gleichen thematischen Kontext stammen und verweist auf ein heftiges Gefühl von persönlicher Unfreiheit, Verlorenheit und Einsamkeit, das Peter Kurzeck in jüngeren Jahren geprägt haben muss.

Die Ausstellung macht, mit wunderbar belebten Verweisen auf das literarische Werk, deutlich, dass sie keine autonome Kunstausstellung sein will. Die Kunst ist hier vor allem ein Weg der Annäherung an einen größeren Werk-Zusammenhang.

Das gilt auch für die beiden flankierenden Ausstellungen, von denen die eine in der Universitätsbibliothek zu sehen ist, die andere im Ausstellungskiosk des Gießener Kunstvereins.

Bei beiden spielen die Arbeiten der Fotografin Christina Zück eine prägende Rolle. Der Ausstellungsteil in der Universitätsbibliothek erkundet das Thema „Peter Kurzeck und Gießen“. In zwei Vitrinen finden sich Dokumente, die für die Entstehung der beiden früheren Bücher „Der Nußbaum gegenüber vom Laden in dem du dein Brot kaufst“ und „Keiner stirbt“ erhellend sind und zum Beispiel Kontakte zwischen Peter Kurzeck und dem Suhrkamp-Verlag beleuchtet. Papierarbeiten in mehreren Vitrinen zeigen Gießener Motive. Weitere Gießen-Bezüge in seinem literarischen Werk werden von Christina Zücks Foto-Arbeiten sowie von historischen Fotografien betont.

Für Lokalhistoriker und andere Neugierige gibt es einen Bildschirm, auf dem ein Katasterplan Gießens aus der Vorkriegszeit mit einem aktuellen Stadtplan abgeglichen werden können.

Der Kunstverein zeigt fotografische Arbeiten von Christina Zück, die in Odenhausen aufgewachsen ist. Sie hat sich durch die Lektüre von Kurzecks Romanen und durch das Hörbuch „Ein Sommer, der bleibt“ zu fotografischen Kommentaren zu und Annäherungen an dessen Lebenslandschaften und soziale Gestalten anregen lassen.

Peter Kurzeck bei einer Lesung in Gießen 2007.

Foto: Archiv



Peter Kurzeck, Gießen, Löwengasse/ Mühlenstraße, nicht datiert, Tusche mit Rohrfeder über Bleistift, aquarelliert.

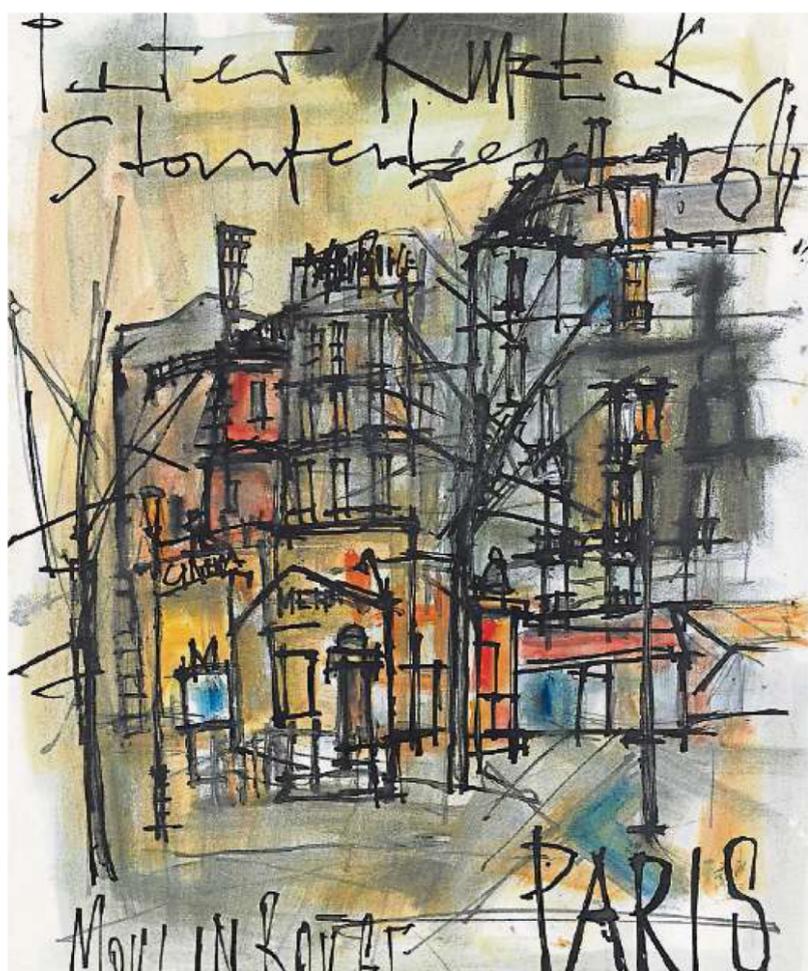
Satzmelodien, seine Phrasierungen, die kunstreich weggelassenen Verben, der verstand vielleicht etwas, was sich dem Schwarz-auf-Weiß-Leser nicht sofort erschloss. Aber seine Literatur war nicht nur Wort- und Klangkunst, sondern eben auch Fortsetzung der Malerei mit anderen bildgebenden Mitteln.

Allerdings war Peter Kurzeck kein Maler. Auch der Kulturbetrieb besteht ja auf Berufssparten. So geriet sein malerisches Werk lange in Vergessenheit und wurde fast zufällig wieder entdeckt. Recherchen für ein interdisziplinäres Seminar an der Justus-Liebig-Universität, das der Kunsthistoriker Marcel Baumgartner und die Germanisten Sascha Feuchert und Joachim Jacob gemeinsam veranstalteten, waren Ausgangspunkt einer durchaus überraschenden Begegnung mit dem malerischen Werk Peter Kurzecks. Wolfram Ostheimer und Manfred Aulbach, zwei alte Kurzeck-Freunde, waren im Besitz bildnerischer Arbeiten; beide sowie Peter Kurzecks Tochter Carina Wächter unterstützten die Vorbereitungen des Ausstellungs-Projekts.

Eines der beiden Ölgemälde im KiZ wird von den Kuratoren des Ausstellungsprojekts inzwischen das „Massa-Bild“ genannt. Es zeigt einen zugespitzten Eindruck des Lollarer Gewerbegebiets mit dem Gemarkungsnamen „Pfungstweide“ aus dem Jahr 1965 und erzählt schnörkellos die Geschichte einer gewaltförmigen, kommerziell motivierten Landnahme und Landschaftsvernichtung. Eine späte Referenz auf dieses Bild findet sich in Kurzecks letztem zu Lebzeiten veröffentlichten Roman „Vorabend“ – in einer Geschichte der Igel in ihrem immer enger werdenden Biotop im Lollarer Süden.

Miteinander verzahnt

Drei miteinander verzahnte, aber unabhängig voneinander rezipierbare Ausstellungen sind dabei herausgekommen. Eine hat ihren Ort in dem städtischen Ausstellungsraum „Kultur im Zentrum“ (KiZ) im hinteren Teil der Kongresshalle. Sie versammelt eine Auswahl seiner bildnerischen Arbeiten, darunter zwei Ölgemälde sowie eine Kollektion von Arbeiten auf Malpappe und auf Papier.



Peter Kurzeck, Paris, Moulin Rouge, 1964, Tusche mit Rohrfeder über Bleistift, aquarelliert.



Im Neuen Kunstverein: Christina Zück, ohne Titel (Odenhausen).

DIE AUSSTELLUNGEN

- „Schreiben ja sowieso, aber außerdem jeden Tag malen“. Peter Kurzeck – das bildnerische Werk. Städtischer Ausstellungsraum KiZ, Kultur im Zentrum, Gießen, Südanlage 3 a, dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr.
- „Wie wenn du träumst, dass du träumst, das soll auch Gießen sein“. Gießen-Bilder von Peter Kurzeck und Christina Zück. Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek, Gießen, Otto-Behagel-Straße 8, täglich 7.30 bis 23 Uhr.
- Christina Zück, „Muss doch immer weiter“. Neuer Kunstverein Gießen, Licher Straße/Nahrungsberg, mittwochs 16 bis 19 Uhr, samstags 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung.
- Bis Sonntag, 3. April. Begleitprogramm unter www.kurzeck-maler.de